

Jahresbericht 2024

Psycho
Soziale
Beratungsstelle



Caritasverband
für die Stadt und den Landkreis Fürth e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Kontaktdaten der Beratungsstelle:	4
3. Unser Team	5
4. Statistischer Ausschnitt aus unserer Arbeit	10
4.1 Beratungs- und Behandlungsangebote	10
4.2 Gruppenangebote	10
4.3 Unsere Arbeit in Zahlen	11
4.4 Einzugsgebiete - Woher kommen die Klient*innen?	12
4.5 Geschlechtsverteilung und Altersverteilung unserer Klient*innen	13
4.6 Hauptsuchtmittel	15
4.7 Suchtmittelkonsum insgesamt	16
5. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	17
6. Berichte aus unserer Arbeit	19
6.1 Konsiliardienst im Klinikum Fürth	19
6.2 Vorträge bei der Vortragsreihe „Hallo Seele“	20
6.3 Themenabend „Schöne neue Medienwelt!?“	21
6.4 Gruppenangebot Rückfallprävention	22
6.5 „Wellness für die Seele“- Gruppe zur Stärkung des Selbstwerts	23
6.6 Gruppenangebot „Scham und Unverschämtheit“	24
6.7 Aktion zur Fußballeuropameisterschaft	25
6.8 Frauenselbsthilfegruppe	26
6.9 Alexanderoase	27
7. Presseberichte	28

1. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie Herr Günther Engel bereits im Vorwort des letzten Jahresberichtes angekündigt hatte, legte er sein Amt als langjähriger Leiter der Beratungsstelle im Dezember 2023 nieder.

Nach sieben Jahren als stellvertretende Leitung und einem halben Jahr Interimsleitung übernahm ich ab Sommer 2024 die Leitung der Beratungsstelle. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals ganz herzlich bei Herrn Günther Engel für die jahrelange sehr gute und effektive Zusammenarbeit bedanken.

In Zeiten knapper Kassen zeigte sich der Bezirk Mittelfranken als sehr fairer und für uns auch wichtigster Kostenträger. Die Würdigung unserer Arbeit spiegelt sich nicht nur in der Finanzierung, sondern auch in dem Interesse an unserem Tun wider. Vielen Dank dafür.

Im Jahr 2024 betreuten wir insgesamt 1097 Personen mit unterschiedlichen Belangen und auf verschiedener Weise. Neben den Einzelgesprächen nehmen Gruppen einen wichtigen Baustein der Versorgung ein. Es fanden neben einer offenen Montagsgruppe und einer Frauenselbsthilfegruppe noch eine Rückfallpräventionsgruppe, eine Gruppe zur Stärkung des Selbstwerts und eine „Scham und Unverschämtheitsgruppe“ statt. Durch das bunte Gruppenangebot konnten die Klienten den passenden Schwerpunkt für sich wählen.

Um unseren Klienten lange Wege zu ersparen, konnten wir mit Hilfe der Unterstützung des Bezirks eine Außenstelle in Stein eröffnen und auch mit einer Stellenerweiterung das wichtige Thema „Sucht im Alter“ mehr in den Fokus rücken.

Seit Januar 1999 bieten wir eine regelmäßige Konsilarbeit im Klinikum Fürth an. Inzwischen konnten wir durch die aufsuchende Arbeit eine Vielzahl an Menschen an unserer Stelle anbinden, die unter Umständen nicht oder nicht zu diesem Zeitpunkt einen Anker gefunden hätten. Vielen Dank an die gute Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal und den Ärzten, die uns in dieser Konsilarbeit unterstützen.

Auch wenn Sucht gesellschaftlich immer noch ein schwieriges Thema darstellt, konnten wir durch mehrere Öffentlichkeitsveranstaltungen das Interesse an unserer Arbeit wecken (S. 18).

Insgesamt blicken wir auf ein sehr bewegtes Jahr 2024 zurück. Ich möchte mich ganz herzlich bei meinen Kollegen und Kolleginnen für ihr großes Engagement gepaart mit der Umsetzung vieler guter Ideen bedanken ohne die unsere Arbeit in der Psychosozialen Beratungsstelle nicht möglich und nicht so bunt wäre.



Uta Völkl

2. Kontaktdaten der Beratungsstelle:

Anschrift	Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und Angehörige Königstraße 114 (2. Stock) 90762 Fürth
Leitung Stellvertr. Leitung	Uta Völkl Martin Lorenz
Telefon	0911 / 740 50 20
Telefax	0911 / 740 50 62
E-Mail	suchtberatung@caritas-fuerth.de
Homepage	www.caritas-fuerth.de
Online-Beratung	www.caritas.de/onlineberatung
Träger	Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Fürth e.V.
Einzugsgebiet	Stadt, Landkreis Fürth und Region
Öffnungszeiten	Montag, Dienstag, Donnerstag 09:00 Uhr - 12:00 Uhr und 13:00 Uhr - 16:00 Uhr Mittwoch 14:00 Uhr - 16:00 Uhr Freitag 09:00 Uhr - 13:00 Uhr Termine außerhalb dieser Regelöffnungszeiten sind nach Absprache möglich Gesprächsinhalte werden selbstverständlich vertraulich behandelt

3. Unser Team



Uta Völkl

Leitung der Beratungsstelle
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Psychotherapeutische Heilerlaubnis (HPG)
Sozialtherapeutin Sucht (VDR)



Martin Lorenz

Stellvertretende Leitung der Beratungsstelle
Psychologe M. Sc.
Psychologischer Psychotherapeut (VT)



Diana Barth

Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Suchttherapeutin (VDR)



Günther Engel

Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Dipl. Pädagoge (Univ.)
Sozialtherapeut Sucht (VDR)



Roland Kagerer

Dipl. Sozialpädagoge (FH)



Dr. Nina Karg-Hefner

Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin

Im Jahr 2024 in Elternzeit



Agnes Karl

Dipl. Psychologin
Psychotherapeutische Heilerlaubnis (HPG)



Dr. rer. med. Simone Kotulla

Psychologin M. Sc.
Psychologische Psychotherapeutin (VT)



Günter Müller-Brendel

Dipl. Sozialpädagoge (FH)



Jasmin Muhr

Sozialpädagogin M. A.



Manuel Mumper

Sozialpädagoge B. A. (FH)
Psychotherapeutische Heilerlaubnis (HPG)
Gestalttherapeut / Körpertherapeut



Anna Putz

Sozialpädagogin B.A.



Judith Veh

Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Systemische Therapeutin (DGSP)
Sozialtherapeutin Sucht (VDR)



Bernd Wranik

Dipl. Sozialpädagoge (FH)



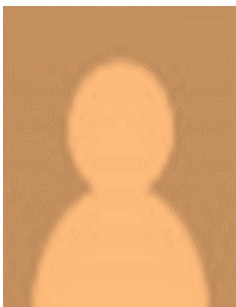
Marlene Egerer

Verwaltungsangestellte



Manuela Kahl-Tittmann

Verwaltungsangestellte



Isabell Kemper

Verwaltungsangestellte

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen:

Marianne Meyer, Frauenselbsthilfegruppe

Sylke Wienecke, Frauenselbsthilfegruppe

4. Statistischer Ausschnitt aus unserer Arbeit

4.1 Beratungs- und Behandlungsangebote

Unsere Beratungsstelle steht allen Menschen offen, die mit substanzbezogenen oder nicht-substanzbezogenen Suchtproblemen aller Art zu tun haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie selbst betroffen sind oder sich um Angehörige, Freund*innen oder Arbeitskolleg*innen sorgen.

Für diesen Personenkreis haben wir folgende Angebote:

Beratungs-/Behandlungsangebote

Beratung & Begleitung
Vermittlung in stationäre Rehabilitation
Ambulante Rehabilitationsnachsorge
Ambulante Rehabilitation
Substitutionsbegleitbetreuung
Verschiedene Gruppenangebote
Online-Beratung

4.2 Gruppenangebote

Die Unterstützung der Klient*innen in einer Gruppe ist in der Suchtkrankenhilfe ein etablierter Baustein. Gruppenangebote stellen eine wichtige Ergänzung zu den Einzelgesprächen dar. Durch Gruppenarbeit wird auch der Austausch unter Klient*innen gefördert. Dabei können im sozialen Kontakt wichtige korrigierende Erfahrungen gemacht und soziale Kompetenzen erworben werden.

Folgende Gruppen wurden 2023 an unserer Beratungsstelle angeboten:

Gruppenangebote

Rückfallpräventionsgruppe
Frauenselbsthilfegruppe
Alexander-Oase
Scham- und Unverschämtheit
Montagsgruppe
Wellness für die Seele – Selbstwertgruppe

4.3 Unsere Arbeit in Zahlen

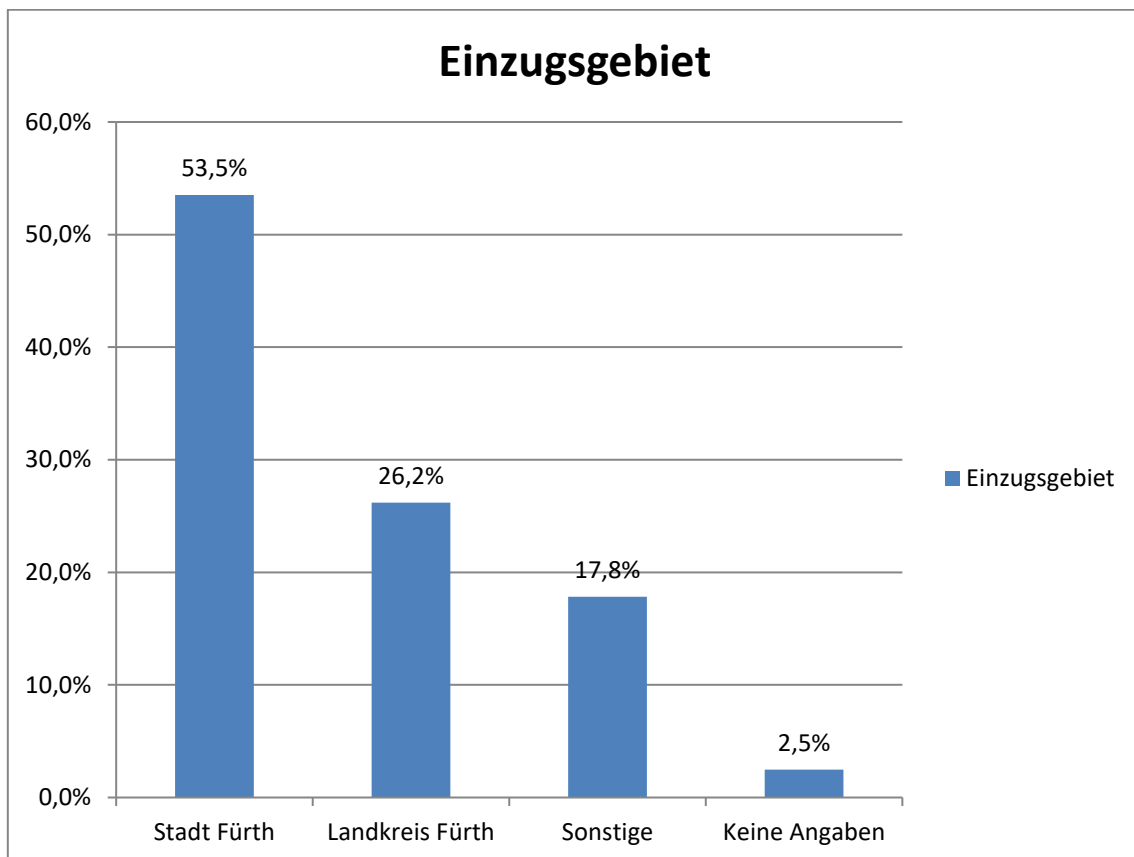
Klient*innenbetreuungen im Jahr 2024		Fallzahlen
Übernahmen aus dem Jahr 2023		362
Zugänge, bzw. neu begonnene Beratungsprozesse im Jahr 2024		735
Kontaktwege:	Telefonische Anmeldungen in der Beratungsstelle	609
	Briefe aus JVsAs	1
	Online-Beratung	34
	Konsiliardienst im Klinikum Fürth	80
	Sonstige (z. B. per Email)	11
Gesamtzahl aller Betreuungen im Jahr 2024		1097
Davon Angehörigenbetreuungen		185

Über das telefonische Anmeldeverfahren haben sich im Kalenderjahr 2024 in unserer Beratungsstelle 609 Klient*innen angemeldet. 126 Klient*innen kamen über andere Zugangswege, über die Online-Beratung, Briefe aus Justizvollzugsanstalten und über den Konsiliardienst im Klinikum Fürth zu uns. 735 dieser neu aufgenommenen Klient*innen haben mindestens einen Termin in unserer Beratungsstelle wahrgenommen. Zusätzlich wurden 362 Beratungsprozesse aus dem Vorjahr fortgesetzt. Somit hat sich 2024 die Zahl der von uns betreuten Klient*innen im Vergleich zum Vorjahr um 95 Personen erhöht.

Was bei all diesen Zahlen jedoch niemals vergessen werden sollte: Es verbergen sich immer individuelle Persönlichkeiten hinter diesen Zahlen, die uns mit ihren ganz eigenen Biografien, ihren Fragen und Schicksalen das Vertrauen schenken. Diese Menschen wollen wir mit unserem Engagement und unserer Kompetenz bestmöglich unterstützen.

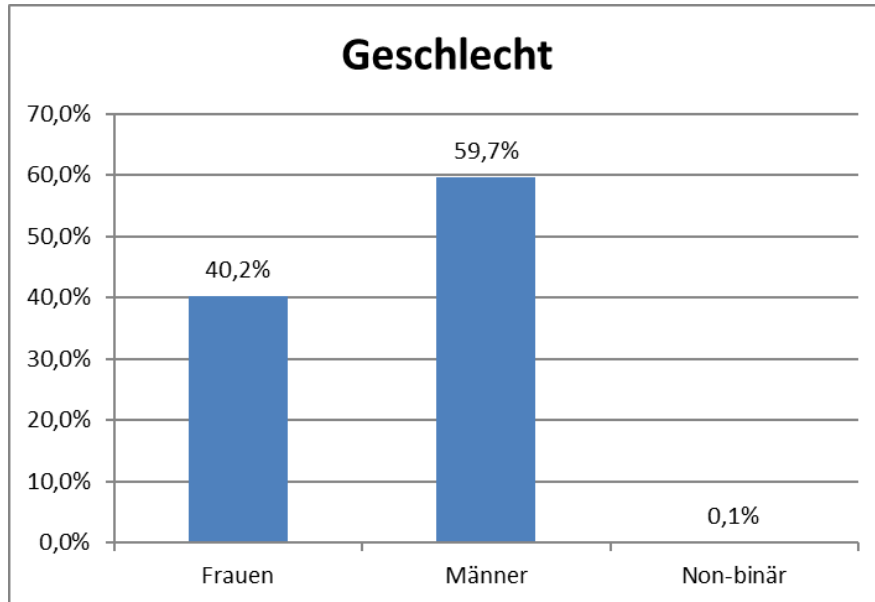
4.4 Einzugsgebiete - Woher kommen die Klient*innen?

Die Psychosoziale Beratungsstelle richtet sich in erster Linie an Menschen aus der Stadt und dem Landkreis Fürth. Im folgenden Diagramm wird deutlich, dass mehr als die Hälfte unserer Klientel aus dem Stadtgebiet Fürth kommen. Die Psychosoziale Beratungsstelle ist aber auch für Klient*innen aus dem Landkreis Fürth zuständig und betreut des Weiteren Klient*innen aus dem näheren Umland.

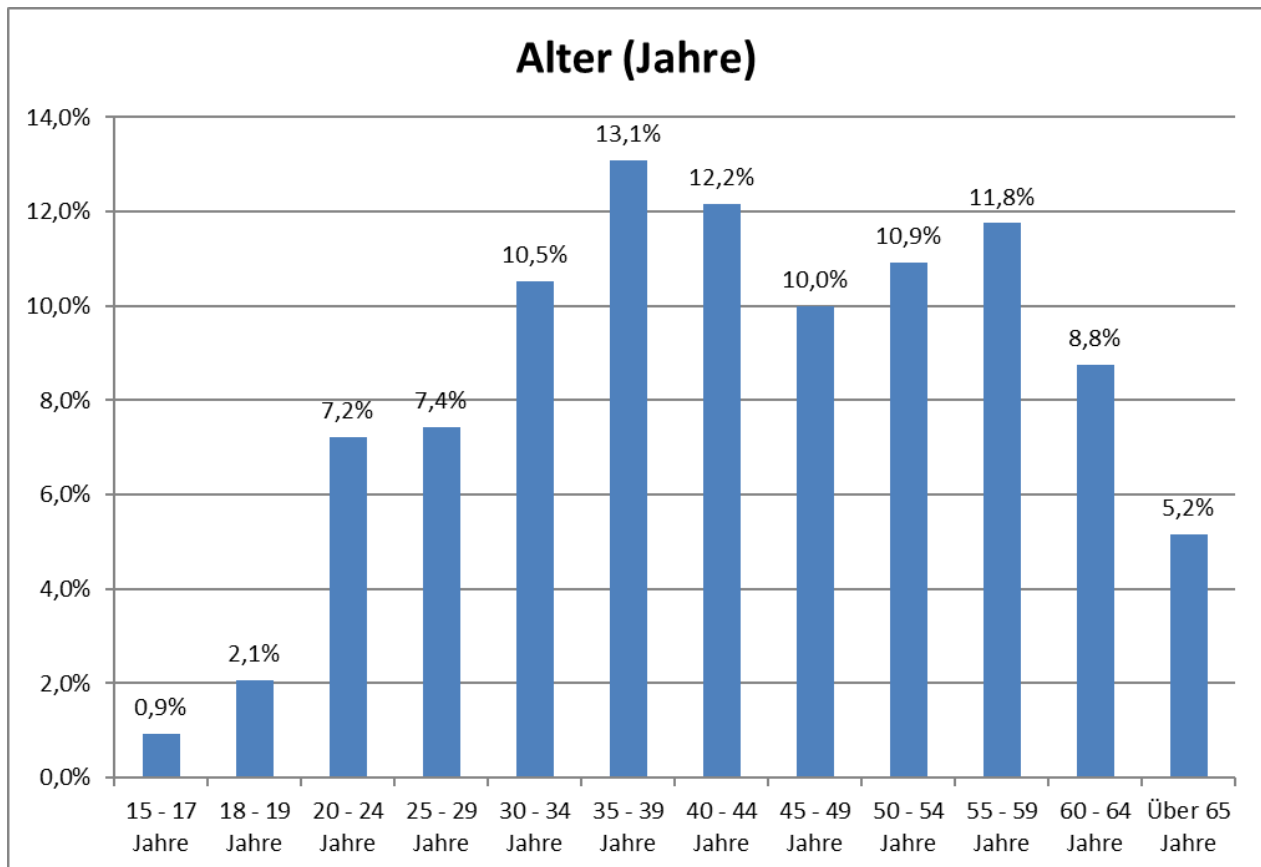


4.5 Geschlechtsverteilung und Altersverteilung unserer Klient*innen

Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Klient*innen deckt sich weitestgehend mit den Zahlen aus den vorherigen Jahren. Es finden deutlich mehr Männer den Weg in unsere Beratungsstelle.

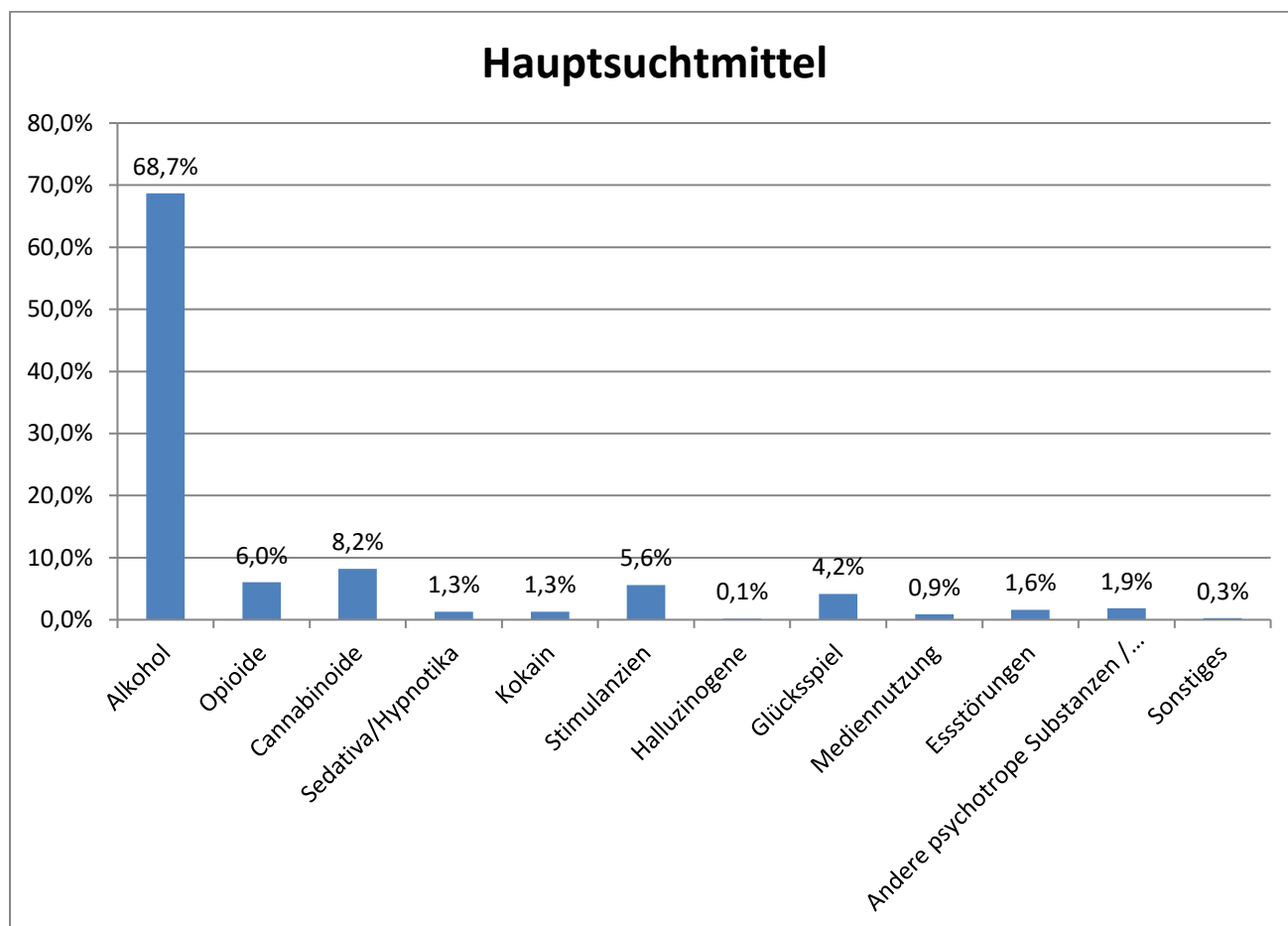


Die Psychosoziale Beratungsstelle ist eine Anlaufstelle für Menschen ab 18 Jahren. Wir nehmen allerdings nach Absprache auch Jugendliche auf. Die meisten der Klient*innen waren zwischen 35 und 40 Jahre alt. Somit stellen wir zu den Jahren davor eine Verjüngung unserer Klientel fest, waren doch in den letzten Jahren die Mehrzahl unserer Klient*innen zwischen 50 und 60 Jahren.



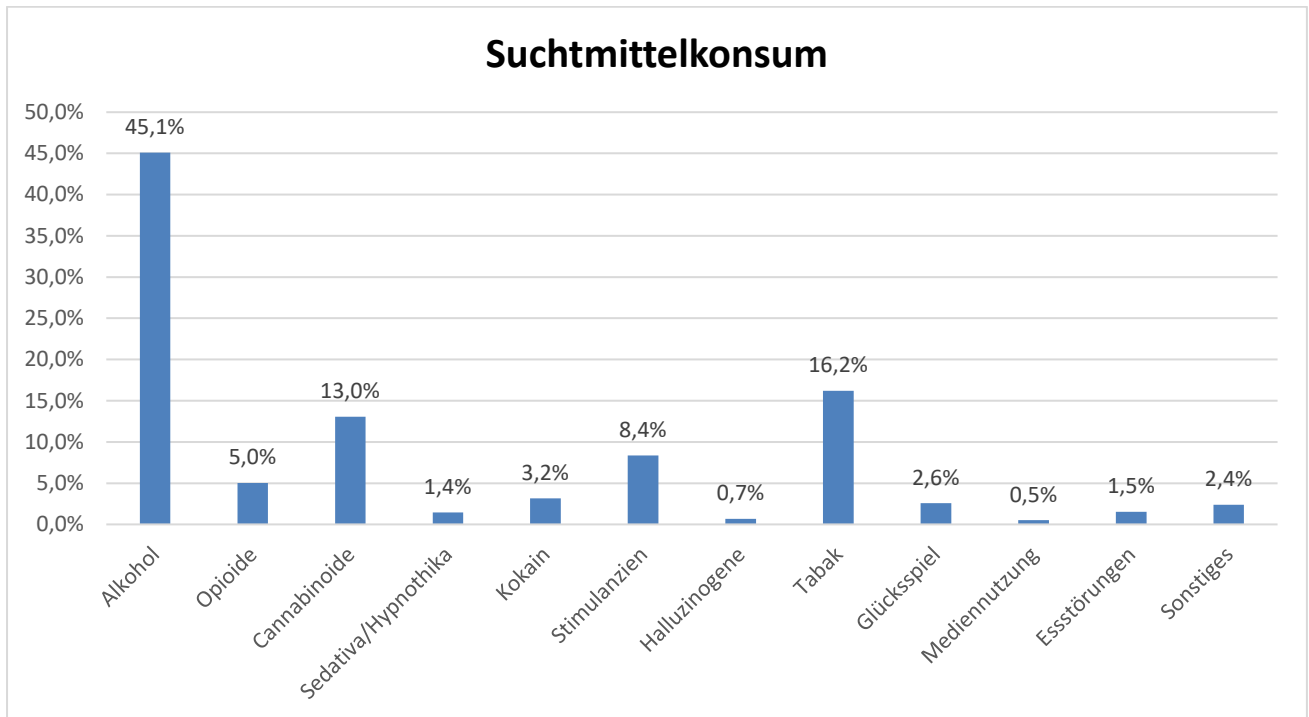
4.6 Hauptsuchtmittel

Im folgenden Diagramm sticht eine Zahl ins Auge: Bei ca. 69% der selbstbetroffenen Klient*innen stand zum Zeitpunkt der Anmeldung eine Alkoholproblematik im Vordergrund (Missbrauch, Abhängigkeit, etc.). Auch diese Zahl bleibt über die letzten Jahre hinweg in etwa konstant. Im folgenden Diagramm ist jeweils das Suchtmittel genannt, welches hauptsächlich von Klient*innen konsumiert wurde.



4.7 Suchtmittelkonsum insgesamt

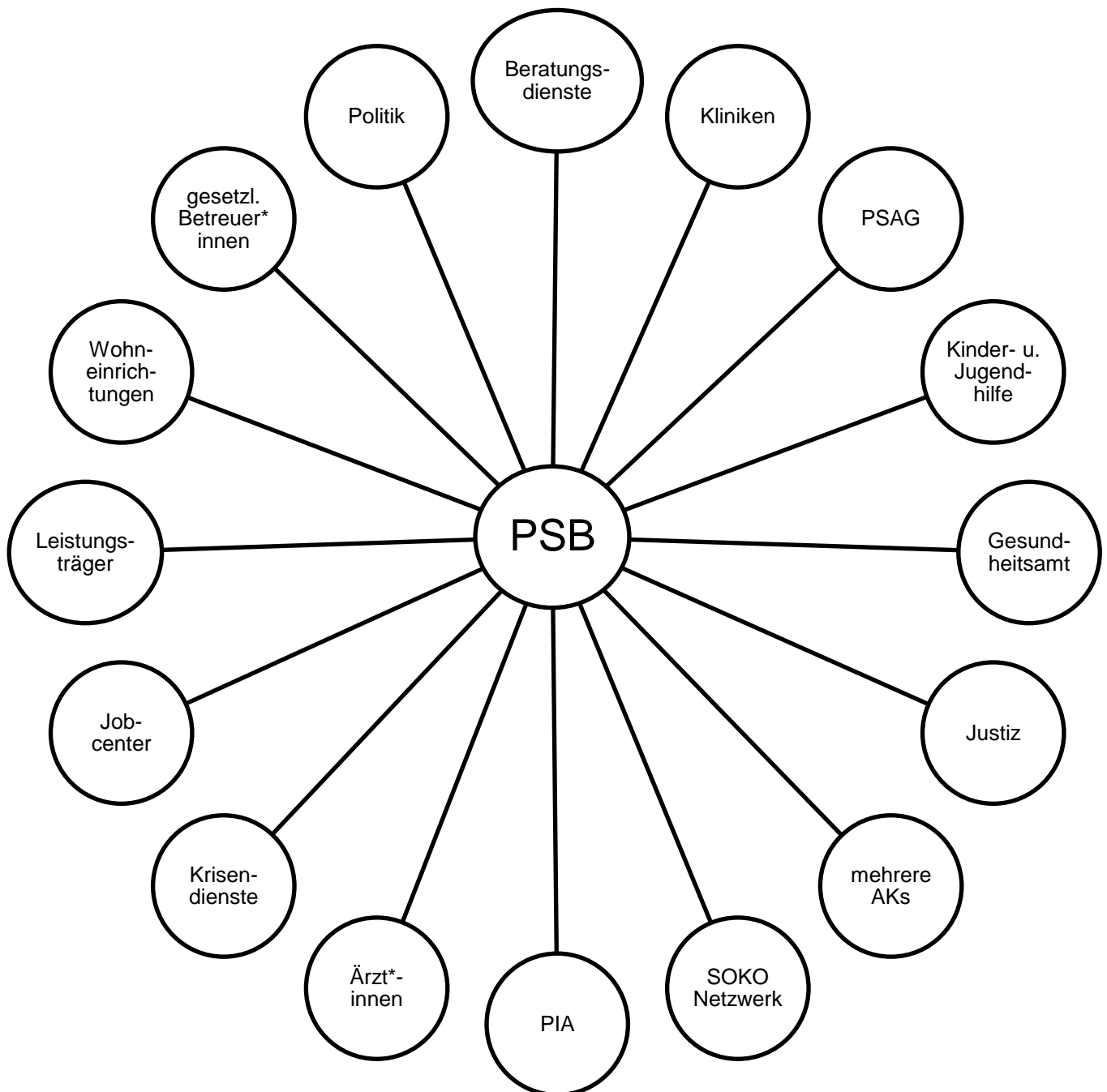
Neben den Hauptsuchtmitteln werden von Klient*innen aber auch häufig noch andere Substanzen problematisch konsumiert. Dies sind allen voran Tabak (15,8%) und Cannabis (13,5%) gefolgt von Stimulanzen (8,7%).



5. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Jedes Jahr führen wir unterschiedliche öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durch oder nehmen an Aktionen rund um das Thema Sucht teil, um dieses wichtige Thema in die Öffentlichkeit zu tragen.

Des Weiteren sind wir in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien vertreten und mit vielen Einrichtungen der Stadt und des Landkreises Fürth vernetzt, wie das folgende Schaubild zeigt:



Auch in diesem Jahr waren wir wieder an verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen beteiligt:

Öffentlichkeitsarbeit / Präventionsveranstaltungen im Jahr 2024

Schulung „Abhängigkeitserkrankungen“ – OTA Klinikum Fürth

„Sucht am Arbeitsplatz“ - Fortbildung für Führungskräfte am Klinikum Fürth

Veranstaltung „Filmriss“: Diskussionsabend im Anschluss an den Spielfilm „One for the road“

Bundesweiter Aktionstag gegen Glückspielsucht- Aktion in der Fußgängerzone

Vortrag: „Der gute Umgang mit Genussmittel im Alter“

Elterngespräch mit Eltern von Kindern mit Suchtmittelproblematik

Vortrag „Angehörige von Menschen mit Abhängigkeitserkrankung“ im Rahmen der „Hallo Seele“- Reihe

2 sekundärpräventive Workshops zum Thema „Glückspiel““

Vortrag „Schöne neue Medienwelt“ im Rahmen der „Hallo Seele“- Reihe

Vernetzungstreffen Gesunde Schule: „Gesundheitsregion und Cannabiskonsum in der Jugend“

6. Berichte aus unserer Arbeit

6.1 Konsiliardienst im Klinikum Fürth

Auch im Jahr 2024 besuchte das Krankenhausteam der Psychosozialen Beratungsstelle der Caritas Fürth regelmäßig Patient*innen im Klinikum Fürth. Zweimal in der Woche visitierten wir regelmäßig drei internistische Stationen und führten suchtkonsiliarische Erstgespräche mit Patient*innen durch, die dort in den häufigsten Fällen vom Alkohol entgifteten. Wir besuchten im Jahr 2024 insgesamt 80 Patient*innen am Krankenbett, was einem Anstieg von 25 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht und sprachen mit Ihnen über ihren Konsum und ihre allgemeine Lebenssituation. Wir klärten über das Krankheitsbild ‚Abhängigkeit‘ auf und informierten über die verschiedenen Unterstützungs- und Behandlungsmöglichkeiten des Suchthilfesystems. Die Personen zum Zeitpunkt des Krankenhausaufenthaltes zu besuchen, erscheint uns sehr sinnvoll und effektiv, da sie sich in einer Situation befinden, in der sie meist über das vor dem Klinikaufenthalt Geschehene, den Ist-Zustand und mögliche Veränderungen nachdenken. In der Regel befähigt unser Suchtkonsil die Patient*innen, die erforderliche Motivation aufzubringen, einen ersten Schritt zu gehen. Ein erster Schritt kann die Einholung von Informationen über das Suchthilfesystem sein, sich einer anderen Person gegenüber zu öffnen oder auch die Offenheit für eine langfristige Anbindung oder Vermittlung einer stationären oder ambulanten Rehabilitationsmaßnahme einschließlich einer möglichen Nachsorge. Das Ziel unserer Arbeit ist es, in dieser sensiblen Situation für den betroffenen Menschen da zu sein, Verständnis zu zeigen und die Hoffnung zu stärken, dass eine Veränderung möglich ist. Wir möchten uns bei den Mitarbeiter*innen des Klinikums für die tatkräftige Unterstützung bedanken. Wir schätzen es sehr, dass uns auf den Stationen stets mit Hilfsbereitschaft und Engagement begegnet wird und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen im Klinikum Fürth im Jahr 2025.

6.2 Vorträge bei der Vortragsreihe „Hallo Seele“

Angehörigenvortrag im Rahmen von „Hallo Seele“:

Dieses Jahr fand wieder die Veranstaltung „Hallo Seele“ statt, in welcher verschiedene Vorträge zur seelischen Gesundheit angeboten wurden. Im Rahmen der Vortragsreihe gestalteten wir am 04.11.2024 in der Spiegelfabrik Fürth einen Vortrag mit dem Titel „Zwischen Hilflosigkeit, Wut und Frust – die Situation der Angehörigen von Menschen mit Suchterkrankungen“ um die Zielgruppe der Angehörigen Fürth zu erreichen.



Quelle: Sozialpsychiatrischer Dienst

Suchterkrankungen können in den meisten Fällen eine starke Belastung für die Angehörigen der betroffenen Person sein. Emotionen wie Enttäuschung, Ohnmacht, Wut oder Frust sind hierbei oft vorherrschend. Darüber hinaus gibt es verschiedene wissenschaftliche Studien, die belegen, dass Angehörige aufgrund der oft anhaltenden Stresssituation auch eigene psychische Erkrankungen und Symptome wie Depressionen und Ängste entwickeln können¹.

In unserem Vortrag war es uns wichtig deshalb vor allem zu beleuchten, was es bedeutet, einen suchtkranken Menschen zu begleiten, auf oben genannte Gefühle einzugehen sowie die Entstehung einer Abhängigkeit zu erklären. In unserem Vortrag boten wir vor allem einen offenen Austausch für verschiedenste Anliegen an. Unter anderem konnten Thematiken wie die Mitbetroffenheit, die Selbstfürsorge, Veränderungsprozesse und auch Hilfemöglichkeiten einen Platz finden.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für den offenen Austausch sowie die angenehme und nette Atmosphäre.

Muhr / Putz

6.3 Themenabend „Schöne neue Medienwelt!?“

Ein Gemeinschaftsprojekt des Arbeitskreises Medien in Fürth am 19.11.2024

Im Rahmen der Vortragsreihe Hallo Seele veranstaltete der Arbeitskreis Medien einen Themenabend für Eltern und Interessierte zum medialen Aufwachen von Kindern und Jugendlichen. Rund um Medien und einer neuen digitalen Realität tun sich neben Chancen und Faszination eine Vielzahl an Fragen und Verunsicherung auf. Der Abend mit mehreren Vorträgen und Workshops bot die Möglichkeit, Einblicke in Themen der Medienerziehung und Medienbegleitung zu bekommen. Es soll gleichsam Verständnis für die neue Medienwelt geschaffen werden, aber auch über Risiken und Gefährdungspotenziale aufgeklärt werden.

Die Psychosoziale Beratungsstelle gestaltete dabei zwei Workshops: „Wie uns digitale Medien fesseln – eine psychologische Perspektive.“ Wie ködern uns digitale Inhalte, welche Bedürfnisse befriedigen wir durch Medienkonsum und wann ist es eine Sucht?

Ein zweiter Workshop war überschrieben mit „Gaming – Geld – Glücksspiel“. Welche Elemente des Glücksspiels um Geld finden sich in bei Jugendlichen beliebten Computerspielen? Welche Kostenrisiken sind damit verbunden?

Mit weiteren Kooperationspartner*innen aus der kommunalen Jugendarbeit, aus der Beratung und der Präventionsarbeit der Polizei konnte circa 40 Besucher*innen ein vielfältiges Angebot der medialen Auseinandersetzung angeboten werden.



Lorenz / Kagerer

6.4 Gruppenangebot Rückfallprävention

Im Berichtsjahr 2024 wurden in unserer Psychosozialen Beratungsstelle zwei Gruppenangebote mit aktivem Lerncharakter zum Thema „Rückfallprävention“ angeboten. Die Gruppenangebote fanden überwiegend im Rahmen der ambulanten Nachsorge statt und erreichten insgesamt 16 Klient*innen der PSB. Neben einem theoretischen Input wurden praktische Methoden der Reflexion, Erfahrung und Auseinandersetzung eingesetzt. Auf eine respekt- und vertrauensvolle Atmosphäre wurde geachtet.

In den acht Sitzungen à 100 Minuten wurden Möglichkeiten vorgestellt und erarbeitet, durch die bestimmte Denk- und Verhaltensgewohnheiten hinterfragt und ggf. angepasst werden konnten. Schwerpunkt der Sitzungen war der Umgang mit problematischen Situationen, die mit dem Alkoholverlangen zu tun haben. Weitere Themen der Gruppe waren u.a. weshalb bin ich suchtkrank, Förderung eines wertfreieren Umgangs mit der Suchterkrankung, dem Suchtverlangen widerstehen, Suchtmittelangebote sicher ablehnen, Risikosituationen kennen, Rückfallvorboten erkennen, Bedeutung von Gefühlen, Stärkung der Selbstfürsorge und des wertschätzenden Umgangs mit sich selbst, Aufbau positiver Aktivitäten sowie Entspannungsmöglichkeiten. Durch spielerische Warm-Ups kamen die Gruppenteilnehmer*innen mit ihrem inneren Kind wie auch miteinander gut in Kontakt. Die Gruppe hatte miteinander Spaß und konnte Leichtigkeit mit Ernsthaftigkeit kombinieren.

Rückblickend lassen sich die durchgeführten Gruppen als sehr lebhaft und unterstützend beschreiben. Die Teilnehmer*innen meldeten am Ende zurück, wie wertvoll und bereichernd der Austausch, das gemeinsame Arbeiten und wie wohltuend das miteinander Lachen gewesen sei. Mit Zuversicht, neuen Anregungen und erlebter Wertschätzung möchten alle weiter den von ihnen gewählten Weg der Abstinenz fortführen.

Barth / Völkl

6.5 „Wellness für die Seele“- Gruppe zur Stärkung des Selbstwerts

Unter diesem Motto starteten wir im Sommer 2024 zum zweiten Mal unsere Gruppe zur Stärkung von Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Selbstwert für Klient*innen der Psychosozialen Beratungsstelle. Wir führten an acht Abenden im wöchentlichen Rhythmus zu je 2 h unser Gruppenangebot durch.

Weshalb finden wir ein solches Angebot sinnvoll für unsere Klient*innen?

Wissenschaftlich ist inzwischen belegt, dass es einen Zusammenhang zwischen Selbstwertproblemen und zahlreichen, ganz unterschiedlichen psychischen Störungen und Erkrankungen gibt. Viele Erkrankungen stehen in Verbindung mit einem Mangel an Selbstwert oder Selbstvertrauen.

Selbstwert und Selbstvertrauen sind Konzepte, die auch in der Psychotherapie in vieler Hinsicht zentrale Bedeutung besitzen.¹ Auch wir sehen in unserer Beratung sehr häufig einen Zusammenhang zwischen einem mangelnden Selbstwert und Suchtmittelerkrankungen, weshalb wir davon überzeugt sind, dass die Stärkung des eigenen Wertes essenziell ist.

Was war Inhalt des Gruppenangebotes?

Klient*innen konnten im Rahmen unseres Angebotes mehr über den Selbstwert im Allgemeinen, sich selbst, ihren persönlichen Umgang mit Gefühlen, ihre Ressourcen, Werten als auch Bedürfnissen erfahren. Darüber hinaus waren Entspannungsübungen, das Erarbeiten von Strategien für schwierige Situationen, ein offener Austausch und vieles mehr Teil unseres Angebotes.

Wir haben die Rückmeldung bekommen, dass unsere Gruppenteilnehmer*innen sehr von unserem Angebot profitiert haben. Der Zusammenhalt und Austausch in der Gruppe untereinander sei sehr bereichernd und bestärkend für unsere Teilnehmer*innen gewesen.

Wir planen aufgrund der guten Erfahrungen und positiven Resonanzen unser Gruppenangebot auch weiterhin für unsere Klient*innen anzubieten.

Putz / Veh

Quellen:

¹Chmielewski u. Hanning (2021): *Therapie-Tools Selbstwert* (1.Auflage).

Weinheim: Beltz Verlag; S.11 ff.

Potreck-Rose u. Jacob (2010): *Selbstzuwendung, Selbstakzeptanz, Selbstvertrauen – Psychotherapeutische Interventionen zum Aufbau von Selbstwertgefühl* (6.Auflage).

Stuttgart: Klett-Cotta; S.11

6.6 Gruppenangebot „Scham und Unverschämtheit“

Im November 2024 startete die Indikationsgruppe „Scham und Unverschämtheit“. Sieben Teilnehmende, zum Teil in der Nachsorge nach einer stationären Entwöhnungsbehandlung, konnten das soziale Gefühl der Scham aus neuen Blickwinkeln kennenlernen und sich darüber austauschen. Damit gelang genau das Gegenteil zu der meist üblichen Reaktion des Rückzugs, der Sprachlosigkeit und dem Reflex dysfunktionaler Abwehrstrategien. Scham ist die Hüterin der menschlichen Würde. Also ein gesundes Gefühl. Doch Scham kann auch giftig werden, wenn ein Übermaß an Schamerfahrungen gemacht werden mussten oder grundlegende Bedürfnisse chronisch nicht befriedigt worden sind. Dagegen ist der Aufbau und die Stärkung des Selbstwertes essentiell. Wahrung der eigenen Grenzen, mehr „wollen und dürfen“ statt ein Festhalten am „Müssen“ und weniger „Vergleicherei“ sind Puzzleteile zur Entspannung, zu mehr Beweglichkeit und Kreativität. Dies konnte die Gruppe in verschiedensten körperorientierten Übungen zu Haltung, Mimik, Bewegung, Stimme und spielerischen Szenen ausprobieren und im wertfreien, respekt- und humorvollen Miteinander reflektieren und als stärkende Erfahrungen abspeichern.

Kagerer

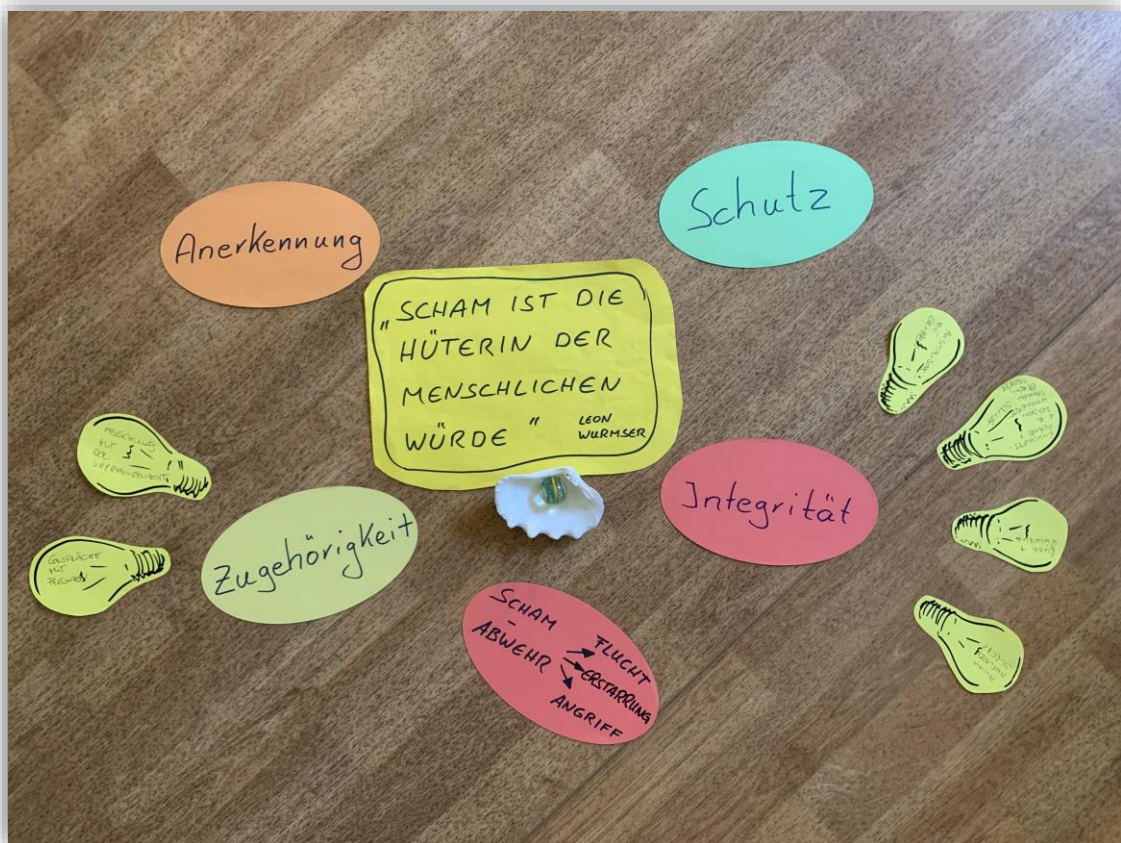


Foto: Caritas

6.7 Aktion zur Fußballeuropameisterschaft

Wirf Dein Geld nicht zum Fenster raus!

Die Suchtberatung hat am 27.06.2024, mitten in den Wochen der Fußballeuropameisterschaft, an einer Aktion des Bündnis gegen Sportwetten Werbung teilgenommen. Die Aktion sollte auf die Gefahren von Sportwetten aufmerksam machen. Rund um mediale Sportberichterstattung wird intensiv Sportwetten Werbung platziert. Sie suggeriert die enge Zusammengehörigkeit von Sportbegeisterung, Unterhaltungswert und Sportwetten. Wir sagen hingegen: Sport ist auch ohne Glücksspiel attraktiv. Gerade junge Menschen sind eine gefährdete Zielgruppe. Wirf Dein Geld nicht zum Fenster raus!

Kagerer



Foto: Caritas

6.8 Frauenselbsthilfegruppe

Die Frauenselbsthilfegruppe wurde 2009 gegründet und trifft sich seitdem weiterhin an unserer Stelle. Die Treffen finden 14-tägig statt.

Die Frauen beschäftigen sich bei den Gruppentreffen mit verschiedensten Themen rund um die eigene Suchtmittelabhängigkeit und tauschen sich aus über Möglichkeiten der Bewältigung und der guten Lebensgestaltung ohne Suchtstoffe. Die Frauen finden in der Gruppe Bestärkung in ihrer abstinenter Lebensweise oder können mit Hilfe von anderen Betroffenen den Weg in die Abstinenz finden und dabei begleitet werden. Gegenseitige Unterstützung, Hilfe bei Problemen und eine offene Gemeinschaft sind die wichtigsten Bestandteile der Gruppe. Gerade der geschlechtsspezifische Ansatz ermöglicht es auch, über Themen zu sprechen, die hauptsächlich Frauen betreffen, bzw. die in gemischtgeschlechtlichen Gruppen häufig schwieriger zu besprechen sind.

Die Gruppe ist für betroffene Frauen nach wie vor offen, neue Frauen sind willkommen und der Kontakt kann gerne über die PSB hergestellt werden.

Veh

6.9 Alexanderoase

Der alkoholfreie Freizeitclub „Alexanderoase“ wurde 1978 unter dem Dach der Caritas gegründet. Seitdem war er Anlaufstelle für Menschen, die gemeinsam mit anderen ihre Freizeit ohne Alkohol gestalten wollten. Auch nach dem Umzug aus der Alexanderstraße, wo es großzügige Räume und Möglichkeiten für verschiedene Aktivitäten gab, in die Räume in der Königstraße, blieb das Angebot der Alexanderoase bestehen. Leider waren die räumlichen Gegebenheiten hier schmaler und der Kreis der Teilnehmenden wurde immer kleiner. In diesem Jahr traf sich schließlich nur noch der harte Kern des „Clubs“ hauptsächlich zum Kartenspielen in den Räumen der Caritas. Wie es wirklich mit dem „Club“ weitergeht, bleibt momentan leider noch ungewiss.

Veh

7. Presseberichte

Caritas berät Betroffene von Essstörungen

Essen oder Nicht-Essen – ist das überhaupt eine Frage?

Für viele von uns ist es überhaupt kein Thema, gedankenlos schlüpft die ein oder andere süße oder salzige Kleinigkeit beim Arbeiten im Büro oder vor dem Fernseher zu Hause in den Mund hinein. Klar ärgern wir uns, wenn die Lieblingsjeans langsam knapp sitzt oder, wenn wir über Weihnachten ein bis zwei Schlemmerkilos zugenommen haben.

An Weihnachten und Feiertagen generell wird das Essen tatsächlich zum Thema: „Was essen wir?“, „Wo essen wir?“, „Mit wem essen wir?“ und zum Schluss „Mensch, hab' ich viel gegessen!“ Betroffene von Essstörung haben diese Gedanken jeden Tag, immerzu. Dies ist, auch wenn von außen für andere nicht sichtbar, besonders quälend.

Störung beginnt schleichend

Der Beginn einer Essstörung ist meist schleichend. Zunächst kann der Wunsch bestehen abzunehmen oder es bestehen besonders belastende Umstände und Lebensaufgaben. Sehr häufig ist es eine Mischung aus verschiedenen Faktoren. Wird durch die

Essstörung Gewicht verloren, reagiert das Umfeld meist positiv darauf, „Schaust du aber gut aus!“, „Hast du eine tolle Figur, so eine hätte ich auch gerne!“. In der Psychologie nennt man das positive Verstärker.

Immer wieder in Essattacken zu verfallen, diese nicht mehr steuern oder unterbrechen zu können kann ebenso vorkommen. So kann die Schleife weitergehen, bis sie zur Endlosschleife in Kopf und Alltag wird. Essstörungen sind eben nicht einfach „zu viel“ oder „zu wenig“ essen, sondern ernstzunehmende und behandlungsbedürftige Erkrankungen.

Hat sich mein Essverhalten verändert und leide ich darunter?

Eine solche Erkrankung wird von Fachleuten diagnostiziert. Für sich selbst kann man sich folgende Fragen stellen: – Hat sich das Essen bei mir in letzter Zeit verändert und nimmt viel Raum in Gedanken und Alltag ein? – Habe ich Probleme damit wie mein Körper aussieht? – Meide ich aktiv Situationen wie Restaurantbesuche oder Essen im sozialen Kontext? Und



Wenn die bange Frage „Zu viel Süßes oder nur Vitamine?“ ständig im Kopf kreist: Eine Essstörung ist eine behandlungsbedürftige Erkrankung.

ganz entscheiden: Leide ich darunter? Wenn die ein oder andere Frage mit Ja beantwortet werden kann oder man sich unsicher ist, empfiehlt es sich eine Beratungsstelle aufzusuchen. Eine Beratung ist in vielen Fällen auch anonym möglich.

Weitere Infos in der Psychosozialen Beratungsstelle der Caritas Fürth in der Königsstraße 114, Tel. 0911/740 50 20.

Quelle: Caritas Informiert 03/2024

Perspektivwechsel und kleine Schritte zum Erfolg

Mit einem Konsiliardienst ist die Psychosoziale Beratungsstelle (PSB) der Caritas seit vielen Jahren am Klinikum Fürth tätig. Die PSB berät dort Patienten, die sich aufgrund ihres Suchtproblems oder anderweitigen Erkrankungen und dem Zufallsbefund Sucht dort befinden. Wie die PSB den Kontakt mit den Betroffenen herstellt und welches Ziel die Tätigkeit hat, erklärt Uta Vökl. Sie hat den Konsiliardienst am Klinikum aufgebaut und leitet seit 2024 das 16köpfige Team der Caritas-Suchtberatung für Stadt und Landkreis Fürth.

Frau Vökl, wie ist der Konsiliardienst entstanden und welche Ziele verfolgen Sie damit?

Den Konsiliardienst gab es schon vor 30 Jahren, zunächst durch einen ehrenamtlichen Krankenpfleger - selbst trockener Alkoholiker-, der auf einer internistischen Station die Patienten, die entgifteten, besuchte und sie motivierte sich in der Suchtberatungsstelle anzumelden.

Seit 1999 besuchen wir – zunächst in einem zweijährigen Projekt mit der Klinik am Europakanal, danach eigenständig - Patienten während des Entgiftungszeitraumes. Wir versuchen, sie für eine Weiterbehandlung ihrer Suchtprobleme zu motivieren. Dabei werden wir unterstützt von den Ärzten und dem Pflegepersonal am Klinikum.

Wir wollen den Patienten in einem sensiblen Moment Hilfe anbieten, ihnen auf Augenhöhe begegnen und Ängste ab-

bauen. Hierbei ist es oft wichtig von derselben Person, die das Erstgespräch im Krankenhaus führt, auch in der PSB weiterbetreut zu werden. So können wir Menschen den Weg in die Beratung erleichtern.

Welche Rolle spielt der Austausch mit dem Klinikum, den Ärzt*innen und Pflegekräften?

Den halte ich für immens wichtig, da wir unsere Arbeit und auch die Chancen des Suchthilfesystems verdeutlichen können, andererseits aber auch selbst erfahren, wie die Patienten aus medizinischer Perspektive gesehen werden. Die ausgestellten Konsile spiegeln das Zutrauen in unsere Arbeit wieder.

Mit welchen Problemen und Diagnosen werden Sie und Ihr Team dabei konfrontiert?

Klienten aus dem Krankenhaus haben sich oft – anders als die Menschen, die direkt zu uns kommen - zuvor noch gar nicht mit dem Suchthema auseinandergesetzt. Sie hätten sich aus Scham oder aufgrund von vorherigen Rückfällen vielleicht gar nicht an uns gewendet.

Die Klienten aus dem Krankenhaus haben häufiger gesundheitliche Probleme als andere (Fettleber, Leberzirrhose, Pankreatitis usw.), die ja auch zur Einweisung in die Klinik führten.

Wie kann für die Klienten ein langfristiger Erfolg sicher gestellt werden?

Die Frage nach dem Erfolg, ist eine häufig gestellte Frage – aus unserer Sicht ist



PSB-Bereichsleiterin Uta Vökl.

es das Tun in vielen kleinen Schritten. Erfolg heißt nicht sofort automatisch jahrelange Abstinenz. Erfolg heißt auch schon die Bereitschaft, über den Ist-Zustand und mögliche Veränderungen nachzudenken. In den Gesprächen muss auch die Ambivalenz zwischen Abstinenz und Weitertrinken herausgearbeitet werden. Erst so wird den Klienten bewusst, welche Rolle der Alkohol in ihrem Leben spielt.

Fans äußerten sich kritisch zu Sportwetten

Gehören Sportwetten zum Sport dazu? Kann man mit Sportwissen bei Sportwetten reich werden? Das waren zwei Fragen am bundesweiten „Aktionsstag gegen Glücksspielsucht“, mit denen Roland Kagerer, Spielsuchterperte der Psychosozialen Beratungsstelle der Caritas in Fürth, die Fans und Besucher im Sportpark Ronhof|Thomas Sommer einlud, sich entsprechend positionieren.

Roland Kagerer zog nach zahlreichen Gesprächen mit den Fans und Fußballfreundinnen und -freunden ein positives Fazit: „Im Sinne der Suchtprä-

vention war es sehr positiv zu sehen, dass sich die Fans mehrheitlich kritisch bis ablehnend gegenüber Sportwetten äußerten und auch starke Vorbehalte gegen deren intensive Bewerbung im Umfeld von Sportsendungen und durch einzelne Vereine und Teams haben.“

Die Caritas bedankt sich herzlich bei der SpVgg Greuther Fürth, dass wir die Aktion auf dem Stadiongelände im Sportpark Ronhof|Thomas Sommer anlässlich des Zweitliga-Heimspiels gegen Fortuna Düsseldorf durchführen durften.



„Hat nichts mehr mit Sport zu tun“

SPORTWETTEN Bei der EM ist Werbung von Wettanbietern omnipräsent. Suchtberater betrachten die Entwicklung mit Sorge.

VON JULIA RUHNAU

FÜRTH – Durchtrainierte Männer mit entschlossenen Gesichtern, die sich zu dramatischer Musik an spärlich beleuchteten Orten zum Fußballzocken treffen: Wer in den vergangenen Wochen die Spiele der Europameisterschaft verfolgt hat, ist um den Werbespot mit diesem Inhalt vermutlich nicht herumgekommen.

Allerdings geht es hier nicht direkt um Fußball, sondern um Sportwetten. „Du willst den Kick, den Reiz, den Thrill? Hol ihn dir“ fordert der Anbieter Tipico potenzielle Kunden wenig subtil zum Mitmachen auf. Mitmachen, das heißt hier: Möglichst viel Geld setzen - und im Zweifel verlieren.

Sportwetten sind nicht erst seit dieser Fußball-EM allgegenwärtig. Etwa die Hälfte aller Bundesligavereine hat Sponsoren wie Bwin, NEO.bet oder Tipwin, deren Geschäftsmodell die Jagd nach dem schnellen Geld ist. Auch die Spielvereinigung Greuther Fürth erhält seit 2016 Geld von Loto Bayern, zu der lange auch Wettanbieter Oddset gehörte. 2021 gab es zudem ein Intermezzo mit dem philippinischen Anbieter Hua Ti Hui (HTH). In diesem Jahr ist mit Betano, einer Seite des österreichischen Betkick Sportwettenservice, zum ersten Mal ein solches Unternehmen unter den Hauptsponsoren des Turniers. Eine Entwicklung, die nicht wenigen Sorgen bereitet.

Roland Kagerer von der Suchtberatungsstelle des Caritasverbands für Stadt und Landkreis Fürth sieht die zunehmende Sichtbarkeit und Präsenz der Anbieter „sehr kritisch“. Diese suggeriere eine „große Normalität“, als ob Fußball und Sportwetten natürlicherweise zusammengehören. Laut einer Statista-Befragung aus dem Jahr 2023 setzt gut ein Viertel der Fußballinteressierten in Deutschland Geld auf den Ausgang von Spielen. Gewinn macht aber nach eigenen Angaben nur eine Minderheit der Wettenden, nämlich 29 Prozent. Die bayerische Landesstelle Glücksspielsucht betont: „Bei Sportwetten drohen hohe Verluste und im schlimmsten Fall das Abgleiten in eine Glücksspielsucht.“

Die Beratungszahlen seien in den vergangenen Jahren hochgegangen, sagt Kagerer. Mit großen Turnieren



Der Wettanbieter Betano (hier Bandenwerbung während der Partie Georgien - Portugal) gehört bei der diesjährigen Fußball-Europameisterschaft zu den Hauptsponsoren des Turniers. Foto: IMAGO/BEAUTIFUL SPORTS/Meusel

gebe es seiner Erfahrung nach zwar keinen Zusammenhang - er habe zumindest bisher nicht bemerkt, dass während oder nach einer EM oder WM der Beratungsbedarf steige. Doch die zunehmende Sichtbarkeit der Anbieter Sorge eben auch dafür, dass gerade junge Leute schneller mit dem Wettgeschäft in Kontakt kommen.

Wichtiger Multiplikator

Der Fußball ist also ein wichtiger Multiplikator, Vereine tragen mit der Wahl ihrer Sponsoren eine Verantwortung. „Stand jetzt haben wir keinen Sportwettanbieter“, heißt es dazu von der Spielvereinigung. Oddset ist inzwischen eigenständig und gehört nicht mehr zu Loto Bayern. „Sollte es etwas Konkretes geben, würden wir uns unter Berücksichtigung aller Aspekte damit beschäftigen.“

Laut Kagerer gibt es mehrere Risikofaktoren, die begünstigen können, dass Menschen eine Wertsucht entwickeln. Da ist auf der einen Seite der Umgang mit Geld. Menschen, für die

Münzen und Scheine mehr sind als ein Zahlungsmittel, die Dinge wie Anerkennung, Selbstwert, Macht oder Zugehörigkeit damit verbinden, seien eher anfällig. Auch ein hoher Leistungsanspruch könne eine Rolle spielen. Auch Fürths Zweiter Bürgermeister Markus Braun, der bei der Stadt für alle sportlichen Belange verantwortlich ist, sieht die Ausbreitung von Sportwetten als „Entwicklung, die Anlass zur Sorge macht“. „Kleine Sportwetten im privaten Bereich mit kleinen Einsätzen halte ich für durchaus legitim“, sagt er auf FN-Anfrage. Aber die Kommerzialisierung sei ein Problem.

Besonders problematisch sind laut Kagerer Live-Wetten während des Spiels. Die sorgen für eine große Bindung und noch mehr Spannung. Und diese Spannung, dieser Kick, die Aussicht auf den schnellen Gewinn sei ein wichtiger Teil der Sucht. Wenn der Geldsegen ausbleibt oder man sich verkalkuliert hat, setzt sich eine Spirale in Gang: mehr Wetten, mehr

Hoffnung, mehr Verluste. Denn auch, wenn es vielen anders scheint: Den Ausgang eines Spiels kann niemand vorhersagen. Und auch nicht den nächsten Elfmeter. „Es ist absurd, auf was man alles wetten kann“, sagt Braun, „wer wann eingewechselt wird und wie dann der nächste Ballkontakt verläuft. Das hat eigentlich nichts mehr mit Sport zu tun, das ist Glücksspiel.“

Viele Wettspieler berufen sich auf ihre Expertise, nach dem Motto: „Ich sehe ja, wer die bessere Mannschaft ist.“ Da sei auch etwa dran, so Kagerer - doch damit fahre man eben keine Gewinne ein. Die besten Quoten gibt es, wenn man auf Außenseiter setzt.

Die Stadt hat auf die Regulierung von Wettanbietern kaum Einfluss. Zwar versuche man, den Einzug neuer Wettbüros in der Innenstadt zu verhindern, sagt Braun. Hier könne man aber höchstens via Bebauungspläne und Jugendschutz eingreifen. Darüber hinaus habe man keine Handhabe.

Suchtberatung in Sorge

FK, 2. 11. 2024

AKTIONSTAG Die Anlaufstellen werden dringend gebraucht, stehen aber zunehmend unter Druck.

FÜRTH – Der bundesweite Aktionstag Suchtberatung findet am Donnerstag, 14. November, unter dem Motto „Suchtberatung stärken - Gesundheit schützen“ statt. Er soll deutlich machen: Suchtberatungsstellen sind kommunal wertvoll.

Mehr als eine halbe Million Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und ihre Angehörigen werden jährlich in zirka 1400 Suchtberatungsstellen in Deutschland beraten, begleitet, unterstützt und stabilisiert - in Krisen ebenso wie in dauerhaft herausfordernden Lebenssituationen. Die Suchtberatungsstellen leisten damit wertvolle und unverzicht-

bare Hilfe, indem sie Gesundheitsgefahren und drohende Verelendung verhindern bzw. verringern, Klienten und Klientinnen mit unterschiedlichen und oft vielschichtigen Problemlagen zur Seite stehen, wie der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Fürth in einer Pressemitteilung schreibt. Damit werden letztlich auch hohe volkswirtschaftliche Kosten eingespart, das zeige eine kürzlich veröffentlichte Wirkungsstudie zur Wertschöpfung der ambulanten Suchtberatung eindrücklich.

Suchtberatungsstellen sind häufig der erste Anlaufpunkt für Hilfesuchende und übernehmen dann häu-

fig eine Klärungs- und Lotsenfunktion, beraten und begleiten Menschen dabei ziel-, ergebnisoffen und lösungsorientiert und nehmen damit eine zentrale Rolle ein im hoch spezialisierten und vielgliedrigen Versorgungssystem für Menschen mit Suchterkrankungen. „Und trotzdem ist die kommunal finanzierte Suchtberatung keine verbindliche und gesetzlich gesicherte Leistung“, so die Caritas.

Die Problematik spitze sich derzeit aufgrund der schwierigen finanziellen Lage vieler Kommunen sowie aufgrund von Preissteigerungen bei den Personal- und Energiekosten und

den Mieten zu. Gleichzeitig nehme die Komplexität der Fälle zu und die Nachfrage nach Beratung und Behandlung steige.

So haben bei der Suchtberatungsstelle der Caritas, die für die Stadt und den Landkreis Fürth zuständig ist, im letzten Jahr über 1000 Menschen das Beratungsangebot angenommen. Viele davon werden über einen längeren Zeitraum von den Mitarbeitenden begleitet. Dabei steht in der Beratung die Motivations- und Beziehungsarbeit häufig im Vordergrund. Daneben spielen vielfältige Aufgaben wie Vermittlung in andere Hilfsangebote, ambulante Behand-

lungsmöglichkeiten, Angebote und Gruppen für verschiedene Zielgruppen und Netzwerkarbeit eine wichtige Rolle.

Der Aktionstag soll nun sowohl auf die besondere Arbeit der Suchtberatungsstellen und ihre Bedeutung für die Kommunen aufmerksam machen als auch auf die rechtlichen Unsicherheiten und den finanziellen Druck hinweisen, unter dem diese Beratungsstellen immer mehr stehen. Ziele sind dabei eine nachhaltige und auskömmliche Finanzierung der Suchtberatung und bundesweit einheitliche Voraussetzungen für deren Inanspruchnahme.

Quelle: Fürther Nachrichten 02.11.2024